

Erfassung und Potentialabschätzung Steinkauz Baugebiet Alter Sportplatz, Heinsberg-Girmen



Michael Straube

Wegberg

Mai 2014

Auftraggeber:

Stadt Heinsberg
Bauverwaltungs- und Planungsamt
Postfach 1220
52516 Heinsberg

Ansprechpartner:

Herr Backwinkler

Auftragnehmer:

Dipl.-Biol. Michael Straube
Eichenstr. 32
41844 Wegberg
Tel. 02434-9930275
Mobil 0177-8892450
straube@michael-straube.de



Wegberg im Mai 2014

Inhaltsverzeichnis

ANLASS	4
UNTERSUCHUNGSGEBIET	4
ERGEBNISSE	6
Steinkauzkartierung	6
Flächennutzung	7
BEWERTUNG/POTENTIAL	12
ANREGUNG	12

Anlass

In Heinsberg-Unterbruch soll der alte Sportplatz (Girmen) in Flächen für die Wohnbebauung umgewandelt werden. In Unterbruch bestanden früher mehrere Steinkauzreviere (Abb. 4) sowie zahlreiche Obstwiesen.

Um die Bedeutung des Gebietes des Bebauungsplans für den Steinkauz einschätzen zu können, wurde von der Stadt Heinsberg die vorliegende Steinkauzkartierung und Potentialabschätzung beauftragt.

Untersuchungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet liegt im Norden von Heinsberg-Unterbruch westlich der Straße "Girmen" (Abb. 1). Es umfasst einen alten, noch extensiv genutzten Fußballplatz und einen östlich angrenzenden kleinen Spielplatz mit wenigen Gehölzen (vgl. folgende Fotos). Das UG hat eine Größe von ca. 1,2 ha.



Abb. 1: Lage des Untersuchungsgebiets im Norden von Unterbruch.



Abb. 2: Blick in das UG von der Straße Girmen aus, rechts die Eingrünung des Spielplatzes.



Abb. 3: Der alte Sportplatz von Westen. Hinter den Tor in der Bildmitte liegt der kleine Spielplatz.

Ergebnisse

Steinkauzkartierung

Zur Erfassung des Steinkauzes fanden im Frühjahr 2014 drei abendliche Begehungen des Untersuchungsgebietes und der Umgebung statt (4.4., 9.5. und 15.5.14). Es wurden milde, zum Zeitpunkt der Kartierung trockene und windstille bis schwachwindige Wetterlagen gewählt. Um Steinkäuze zum Balzen zu aktivieren, wurde mehrfach eine Klangattrappe verwendet. Neben dem Untersuchungsgebiet wurden die aus der Steinkauzkartierung 2004 bekannten Reviere überprüft (Rohmen, Rolland und Rurhof, NABU KV Heinsberg, mündl. Mitt., Abb. 4).

Von den drei Terminen gelang nur an einem Termin der Nachweis eines rufenden Steinkauzes. Er besetzte das Revier bei Rolland (Abb. 4), das bei einer Steinkauzkartierung 2013 ebenfalls bestätigt wurde (NABU Naturschutzstation Haus Wildenrath, mündl. Mitt.). In den beiden anderen Revieren in Rohmen und am Rurhof gelang 2013 und 2014 kein Nachweis des Steinkauzes.

Über die Ursachen der Aufgabe der beiden anderen Reviere liegen keine genauen Erkenntnisse vor. Auf der Wiese am Rurhof sind in den letzten 10 Jahren mehrere Bäume abgestorben und entfernt worden, möglicherweise auch der Baum mit der alten Niststätte. In Rohmen wurde ein Teil des Grünlands im Zentrum des Reviers in den letzten Jahren bebaut. Möglicherweise wurde dabei der Höhlenbaum gefällt. Durch die Bebauung ist vermutlich auch der Störungs- und Prädationsdruck durch Haustiere gestiegen. Am Rurhof können auch der starke Verkehr, die Abnahme des Grünlandes und der zunehmende Maisanbau im Rurtal potentielle Ursachen für die Aufgabe des Reviers sein.

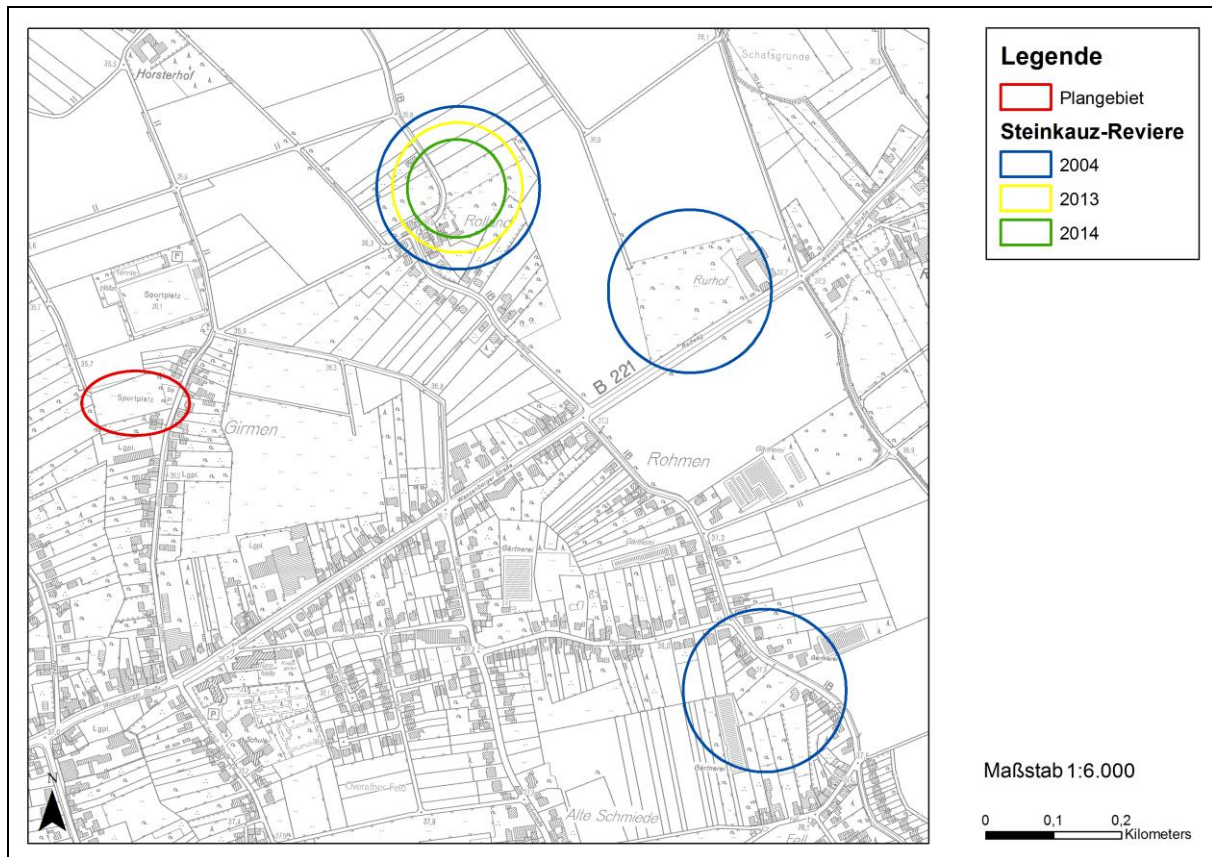


Abb. 4: Steinkauzreviere in Unterbruch in den Erfassungsjahren 2004, 2013 und 2014.

Flächennutzung

In der Umgebung des Plangebietes fand im Mai 2014 eine einmalige Begehung zur Erfassung der Flächennutzung statt. Dabei wurden entlang der Straßen Girmen und Haag einsehbare, große Flächen auf ihre Nutzung kartiert (Abb. 5 und 7-10).

Das Plangebiet selbst besteht aus intensiv gepflegten Rasenflächen. Am Rand des Spielplatzes stehen mehrere Gehölze. Das Plangebiet ist weitgehend von Gartenflächen umgeben (Abb. 6). Im Norden und Süden werden sie intensiv genutzt, im Westen grenzen auch Weideflächen an, die aber aktuell nur teilweise gemäht bzw. beweidet waren. Am östlichen Ende verläuft die wenig befahrene Straße Girmen, im Norden schließen sich intensiv genutzte Ackerflächen an, die aktuell mit Mais, weiter nördlich mit Futtergras bestellt sind.

Am Nordrand von Unterbruch bestehen noch große Dauergrünlandflächen (Abb. 5 und 7). Dabei handelt es sich zum Großteil um Weideflächen, die von Kühen, in zunehmendem Maße auch von Pferden beweidet werden (Abb. 8), kleine Flächen auch von Schafen. Teilweise werden sie - soweit erkennbar - als Mähweide genutzt und waren Mitte Mai zumindest einmal geschnitten und relativ kurz. Mehrere mit Weidezäunen begrenzte Flächen wurden aber zu diesem Zeitpunkt weder beweidet

noch waren sie geschnitten. Aufgrund des hohen Grasaufwuchses sind diese Flächen nicht als Jagdhabitat des Steinkauzes geeignet.

Neben diesen potentiell als Nahrungshabitat des Steinkauzes geeigneten Flächen bestehen anschließend an die Siedlungen im Bereich von Girmen und Haag große, intensiv genutzte Ackerflächen, die für den Steinkauz über weite Teile des Jahres nicht als Jagdhabitate geeignet sind. Vorherrschende Kulturen sind im Frühjahr 2014 Futtergras, Getreide, Gemüse und sehr großflächig Mais (Abb. 5 und 9-10).

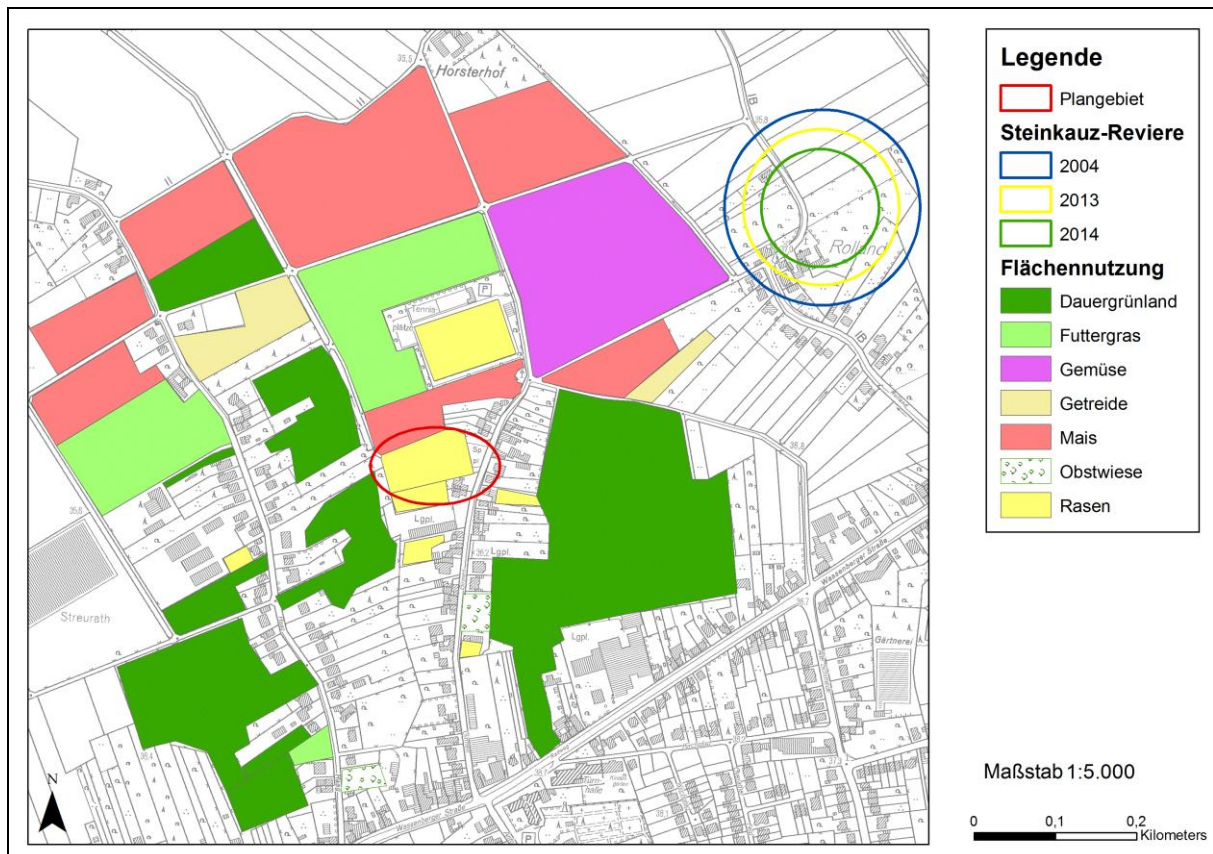


Abb. 5: Flächennutzung in der weiteren Umgebung des Plangebiets.

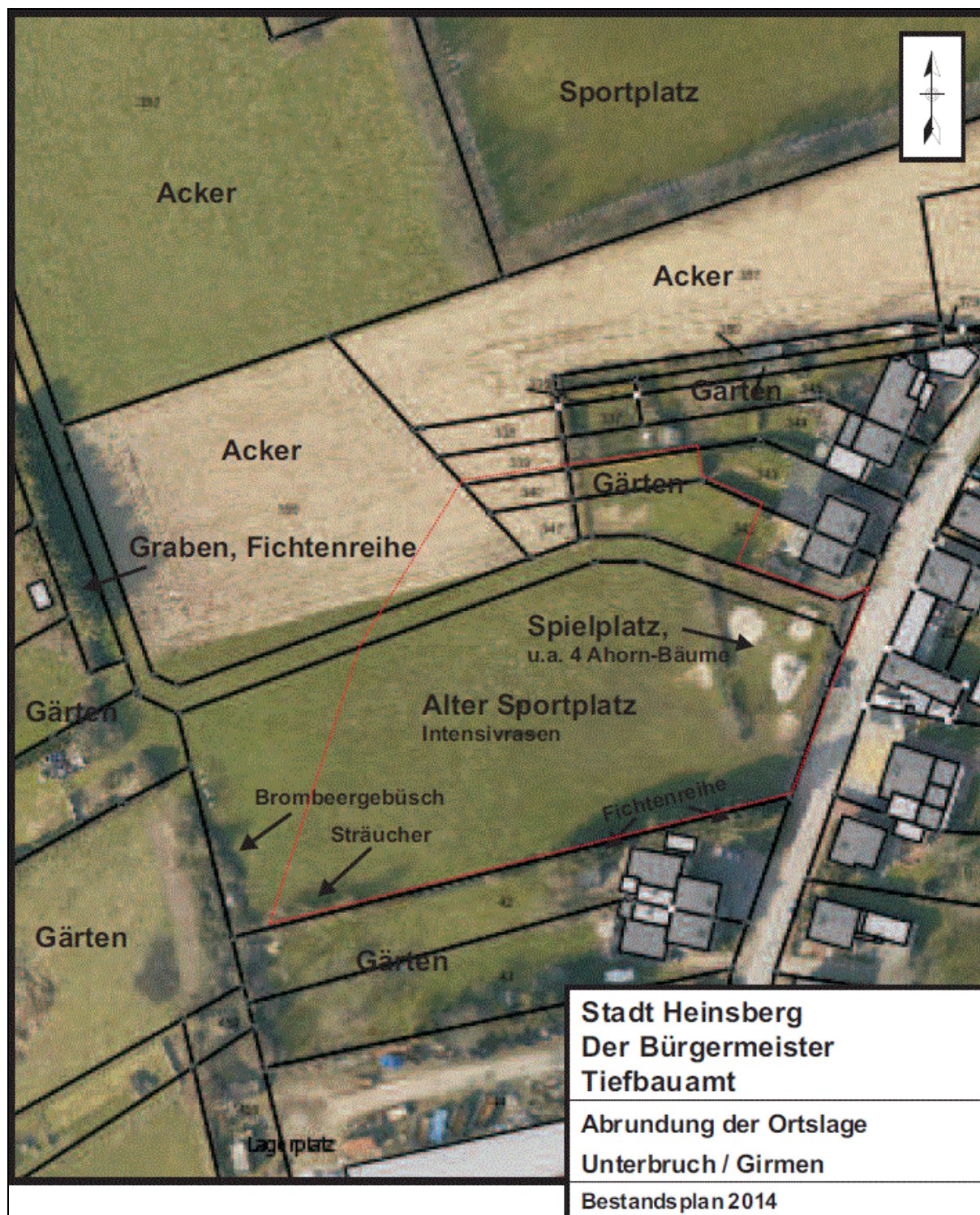


Abb. 6: Flächennutzung in der direkten Umgebung des Plangebiets (Stadt Heinsberg, schriftl. Mitt.).



Abb. 7: Dauergrünland im Nordosten von Unterbruch,



Abb. 8: Pferdeweide zwischen der Straße Haag und dem Plangebiet.



Abb. 9: Blick von Norden über Futtergrasanbau zum Plangebiet.



Abb. 10: Großer Gemüseschlag zwischen Girmen und Rolland.

Bewertung/Potential

Das Plangebiet hat mit einer Größe von ca. 1,2 ha nur eine geringe Ausdehnung. Für den Steinkauz potentiell geeignete Nahrungshabitate stehen mit dem gemähten und/oder beweideten Grünland in der Umgebung in deutlich größerem Umfang als im Plangebiet zur Verfügung (mind. das 10-20-fache). Im Bereich des Rurtals existieren trotz Abnahme des Dauergrünlands insgesamt noch große Wiesen- und Weideflächen als potentielle Jagdhabitate, so dass der Bestand des Steinkauzreviers bei Rolland - in Bezug auf geeignete Jagdhabitate - als gesichert gelten kann. Dabei ist allerdings zu bedenken, dass gemähte Flächen nicht ständig als geeignetes Jagdhabitat bereit stehen und die künftige Nutzung der beweideten Flächen offen ist.

Das Plangebiet in Girmen ist für das verbliebene Revierpaar bei Rolland nicht von existentieller Bedeutung, wenn es als kurzrasige Fläche auch Teil des Jagdrevieres dieses Paares sein kann. Es erscheint aber möglich, durch geeignete Maßnahmen im Nordwesten von Unterbruch ein weiteres Paar anzusiedeln (s.u.).

Anregung

Eine Betroffenheit des Steinkauzes durch die Bebauung des alten Sportplatzes kann ausgeschlossen werden. Das Revierpaar von Rolland hat derzeit in seinem Revier noch ausreichend große Flächen zur Jagd. Aufgrund der großen Grünlandflächen im Norden von Unterbruch wäre aber die Ansiedlung eines weiteren Revierpaares denkbar. Sollten diese Flächen erhalten und nicht weiter zugebaut werden, wie es auch in Haag zu beobachten ist, besteht die Möglichkeit, im Norden von Unterbruch ein weiteres Steinkauzpaar anzusiedeln. Dazu sollten die vorhandenen Gehölze auf geeignete Niststätten untersucht werden. Als Grundlage kann auch die Streuobst-Kartierung der NABU Naturschutzstation in den letzten Jahren dienen. Sofern diese potentiellen Jagdhabitate langfristig erhalten werden, sollten mehrere (mind. 2-3) Nisthilfen für den Steinkauz (Steinkauzröhren) installiert werden.

Bei der Beleuchtung des Plangebiets und der Baustellen sollte - v.a. im Sommerhalbjahr - auf helle (weiße) Lampen mit hohem UV-Anteil verzichtet werden, da sie Insekten anlocken und töten können und nachtaktive Wirbeltiere (v.a. Eulen und Fledermäuse) abschrecken. Insbesondere sollten nur Lampen eingesetzt werden, die nach unten abstrahlen, da Lichtemissionen im Offenland sehr weit reichen.